

Zur marktwirtschaftlichen Entwicklung der Zahnarztpraxis

| Prof. Dr. Thomas Sander

Die Zahnarztbranche befindet sich gegenwärtig im drastischen Umbruch, weg von quasi-monopolistischen hin zur teilweise radikal marktwirtschaftlichen Strukturen. In folgendem Beitrag in der letzten ZWP in diesem Jahr wird versucht, die diesbezügliche zukünftige Entwicklung abzuschätzen.

Seit den 1970er-Jahren hat sich das Realeinkommen eines Zahnarztes im Durchschnitt halbiert. Die Zahnarzt-dichte (Einwohner je behandelnd tätigen Zahnarzt) ist von mehr als 1.900 auf weniger als 1.300 gesunken. Diese Entwicklung kann durchaus als drastisch bezeichnet werden. Doch wie geht es weiter? Im Folgenden wird die Entwicklung in ganz Deutschland insbesondere ab dem Jahr 2000 betrachtet. Es werden keine regionalen oder sonstigen Besonderheiten berücksichtigt. Die Tendenzen in den alten Bundesländern und Gesamt-Deutschland sind in etwa gleich (Grafik 1).

Rendite und BAG-Anteil

In der Grafik 1 ist die Umsatz- und Gewinnentwicklung der gesamtdeutschen

Zahnarztpraxen sowie der in den alten Bundesländern ab 2000 dargestellt. Die Umsatzerlöse sind kontinuierlich gestiegen und haben in 2006 nach dem Einbruch in 2005 (Einführung Festzuschuss) wieder die Werte von 2000 erreicht. Da es sich bei der Einführung der befundbezogenen Festzuschüsse um einen einmaligen Effekt handelte, ist anzunehmen, dass die Umsatzentwicklung auch weiterhin positiv sein wird. Der Gewinn der Praxen ist von 2000 bis 2006 insgesamt um 1,9 Prozentpunkte bzw. um 6,6% gestiegen. Die Erhöhung des Gewinnanteils ist die Folge von Kosteneinsparungen in der Praxis. Die Spitze in 2005 ist die Folge des oben genannten Einmaleffektes und muss nicht weiter beachtet werden. Der Median des Einnahmen-Überschusses vor

Steuern beträgt 97.850 Euro (Median: 50% der Praxen haben geringeres, 50% haben höheres Einkommen). Insgesamt bewegt sich die Branche danach in gutem Fahrwasser.

Bemerkenswert ist die Entwicklung des Anteils von Berufsausübungsgemeinschaften (BAG, früher: Gemeinschaftspraxen) an der Gesamtzahl von seit dem Jahr 2000 nahezu konstant ca. 46.200 Praxen. Obwohl die Einzelpraxis mit mehr als 80% auch weiterhin deutlich dominiert, hat der Anteil der BAG von 16,0% auf 18,9% zugenommen, also um 2,9 Prozentpunkte bzw. um 18,1% (vgl. Grafik 2).

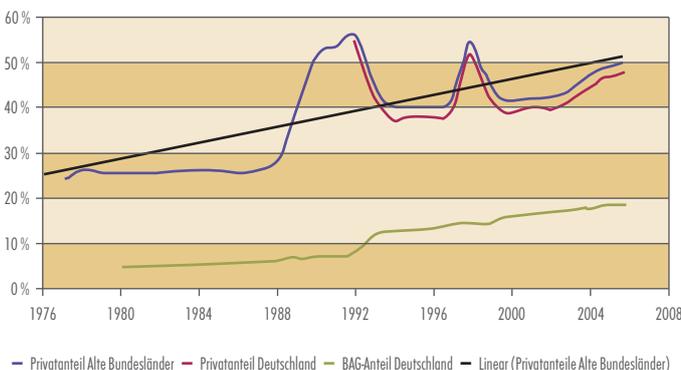
Diese eindeutige Tendenz hin zu mehr BAG wird von den Zahnärzten mit den betriebswirtschaftlichen Aspekten einer Kapazitätsausweitung und Kos-

Umsatz- und Gewinnentwicklung



Grafik 1: Umsatz- und Gewinnentwicklung von Zahnarztpraxen.¹

BAG- und Privatanteil



Grafik 2: Entwicklungen des nicht über die KZV vereinnahmten Anteils am Gesamtumsatz deutscher Zahnarztpraxen sowie des Anteils von BAG.¹